

## Unsere Mitglieder: Leben mit Handicap, Prien

# Wohnen mithilfe des Persönlichen Budgets – Pionierprojekt

Was tun, wenn der Sohn oder die Tochter mit Körperbehinderung langsam flügge wird, aber sich keine geeignete Wohnmöglichkeit findet? – Mit einer Absage oder einem Platz auf der Warteliste in einer Großeinrichtung irgendwo am Rande einer kleinen Gemeinde wollten sich Eltern im Landkreis Rosenheim nicht zufrieden geben. Sie gründeten einen Verein, dann eine Kommanditgesellschaft, verhandelten erfolgreich mit dem Bezirk und bauten schließlich eine eigene Wohnanlage mit 30 Plätzen! Das Besondere: Die laufende Finanzierung des Modellprojekts basiert auf dem Persönlichen Budget.



Politiker lernen  
Inklusion: Tischfußball  
mit dem Priener  
Bürgermeister  
Jürgen Seifert

## Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und die Feiertage bieten uns Zeit zur Besinnung. Ich möchte sie nutzen zu danken: meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, dem Team der Geschäftsstelle und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen des LVKM – für ihr Engagement, ihre Kraft, Phantasie und Geduld in ihrer Arbeit. Lesen Sie in dieser Ausgabe auch, wie froh und dankbar wir sein können, dass wir Landtagspräsidentin Barbara Stamm und unseren Ehrenvorsitzenden Hans Schöbel an unserer Seite hatten, um Wartaweil nach seinem enormen Wasserschaden wiederherzustellen. Ein frohes Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen, Ihre

Konstanze Riedmüller  
Landesvorsitzende

■ Es ist jedes Jahr dasselbe: Nach Ende der Berufsschulzeit verlassen im Chiemgau rund zehn junge Menschen mit Behinderung das Förderzentrum Aschau und ihre Eltern sind mit der Suche nach Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten konfrontiert. „Wir vom Elternbeirat organisierten regelmäßig Besichtigungen von ‚Nach-Aschau-Einrichtungen‘“, berichtet Günther Bauer voll Elan. Man merkt, er hat diese Geschichte schon öfters erzählt und er freut sich auf das gute Ende. Günther Bauer ist der Vater der 22-jährigen Caroline, die aufgrund ihrer Cerebralparese komplex behindert ist. Auch er begab sich also auf die Suche. „Wir Eltern besichtigten Großeinrichtungen oft auf der ‚grünen Wiese‘, ohne Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel, bis zu 80 Kilometer vom Wohnort entfernt. Für die meisten dieser Einrichtungen schien Inklusion leider noch ein Fremdwort zu sein. Noch dazu hatten sie Wartezeiten bis zu acht Jahren.“ Der Frust war groß. Doch ein Projekt des Einrichtungsverbundes Steinhöring östlich von München ließ die Suchenden aufhorchen: Dort hatten Eltern „selbst etwas gebaut“. – Das war unsere Initialzündung, so Günther Bauer.

## Prien wollte es auf jeden Fall

Systematisch besichtigten die Eltern weitere unterschiedliche Wohnprojekte und stellten dann fest: „Die kochen alle nur mit Wasser.“ Flugs taten sich dreiundzwanzig Eltern zusammen und gründeten ihren eigenen Verein, Leben mit Handicap e.V. Vereinsziel ist die Unterstützung beim Wohnen, Arbeiten und in der Förderung. „Dabei stellten wir fest, dass Menschen mit Behinderung zwar ein festgeschriebenes Recht auf einen Werkstattplatz, aber nicht auf einen Wohnplatz haben“, berichtet Günther Bauer. Der heute 61-jährige ist seit der Gründung 2007 Vorsitzender des Vereins. Als Diplomingenieur und unternehmenslustiger Vater war er damals gerade in den Vorruhestand gewechselt und steckte nun sein ganzes Engagement in die zukünftige Wohnanlage.

„Anfangs ließ die öffentliche Unterstützung mitunter sehr zu wünschen übrig“, so Bauer. Ein einflussreicher Kommunalpolitiker war der Ansicht: „So ein Wohnheim brauchen wir nicht. Bei uns wohnen die Behinderten bei ihren Eltern auf dem Bauernhof.“ Tatsächlich würden Menschen mit Kör-



Durch WG-Modell Vereinsamung vorbeugen.

perbehinderung auf dem Land manchmal auch heute noch „versteckt“, weiß Günther Bauer, „aber spätestens wenn die Mutter stirbt und die verbleibenden Angehörigen mit der Betreuung überfordert sind, taucht ein dickes Problem auf. Wohin mit dem lange schon erwachsenen ‚Kind‘, das bisher wohlbehütet im kleinen Kreis der Familie lebte?“ – Der Politiker lernte dazu und half alsbald bei der Sensibilisierung.

In den monatlichen Elterntreffen nahm das Projekt langsam Gestalt an: Bei der Grundstücksuche wurde schnell deutlich, dass der Ort nicht zu groß sein durfte, weil man die Anonymität fürchtete. Er durfte aber auch nicht zu klein sein, damit genügend kulturelle und soziale Möglichkeiten und eine gute medizinische Versorgung vorhanden waren. Die Grundstücksgröße musste passen und die Lage im Ort sollte inklusiven Ansprüchen genügen. In Prien wurden die Eltern fündig. Die Marktgemeinde war so überzeugt von dem Projekt, dass der Bürgermeister und der Gemeinderat geschlossen dafür stimmten und es gegen einige Widerstände durchsetzten. „Sie wollten es auf jeden Fall“, freute sich der Elternverein. (2013 erhielt Prien dafür den ersten Preis des Wettbewerbs „Ich-Du-Wir – Gemeindeförderung schafft Gemeinschaft“.)

Zur Finanzierung des 4,5-Millionen-Baus gründete der Verein eine Kommanditgesellschaft, bei der die Eltern jeweils Anteile von 52.000 Euro erwerben konnten. Die örtliche Sparkasse unterstützte mit günstigen Krediten und die Regierung von Oberbayern gab ein großzügiges Darlehen aus Mitteln des sozialen Wohnungsbaus. Zudem sammelte man eine halbe Million Euro Spenden.

### Bezirk lernt dazu

Die Crux war die Leistungsvereinbarung zur laufenden Finanzierung. Da galt es dicke Bretter zu bohren. Der zuständige Bezirk



Bayernweit die einzige Wohnanlage, die mit dem Persönlichen Budget finanziert wird.

Oberbayern gab dem Verein zunächst eine glatte Absage. Die Begründung: „Das brauchen wir nicht. Im Landkreis Rosenheim gibt es genügend Wohnheimplätze“. Es folgten zähe Verhandlungen mit Auflagen seitens des Bezirks zur Belegung, die nicht erfüllbar waren. Der einzige Ausweg, um den Wünschen nach selbstbestimmtem Wohnen gerecht zu werden: „Wir bauen kein Wohnheim, sondern Mietwohnungen.“ Dabei sind die Menschen mit Behinderung ganz normale Mieter und nutzen das trägerübergreifende Persönliche Budget, um sich Pflege und Betreuung je nach Bedarf bei einem mobilen Dienst selbst einzukaufen. „Anfangs taten sich die Beamten damit sehr schwer. Aber sukzessive lernten sie damit umzugehen“, erinnert sich der Vorsitzende nicht ohne ein klein wenig Genugtuung, denn für ihn war das Projekt ein Vollzeitjob. Anita Read, die ehemalige bayerische Behindertenbeauftragte, „bildete die Behördenvertreter regelrecht aus“, lacht Bauer augenzwinkernd. Das sei anfangs eine große Herausforderung gewesen, denn zu jedem Antrag benötigte man um die 40 Stunden.

Zum Glück ist der Aufwand für die Betroffenen inzwischen überschaubar. Notfalls genüge es, erstmal einen Satz aufzuschreiben: „Hiermit beantrage ich alle Leistungen, die ich benötige, um in der Wohnanlage Prien leben zu können, als trägerübergreifendes Persönliches Budget.“

### Pflege und Eingliederung „kaufen“

Mittlerweile ist die Wohnanlage gebaut, voll besetzt und feierte im Oktober ihr dreijähriges Bestehen. Auch in die Beantragung des Budgets ist Routine eingekehrt. Das Haus am Chiemsee ist aktuell das einzige in ganz Bayern, dessen Bewohner sich durch das trägerübergreifende Persönliche Budget

versorgen. Auch deutschlandweit sei kein vergleichbares Wohnmodell bekannt, weiß der Vereinsvorsitzende.

Das Priener Pionierprojekt ist ein dreistöckiges Gebäude mit Garten und liegt in zentraler Lage unweit des Bahnhofs und des Sees mit rollstuhlgerechtem Gehweg und Anbindung an Ärzte und Therapie sowie Freizeitmöglichkeiten und Restaurants. Das Haus beherbergt 30 Menschen mit Behinderung, die jeweils in ihrem eigenen Appartement wohnen und je Etage eine lockere Wohngemeinschaft bilden, ausgestattet mit großer gemeinsamer Wohnküche. Bastel-, Sport- und Therapieräume sowie ein großzügiges Pflegebad können von allen Mietern genutzt werden. Der Großteil der Bewohnerinnen und Bewohner arbeitet in einer Werkstatt – darunter vier auf einem Außenarbeitsplatz –, drei besuchen eine Förderstätte und drei bekommen eine Tagesstruktur in der Wohnanlage. Einige Bewohner machten einen regelrechten Abnabelungsprozess von ihren Eltern durch. „Da gab es so manche Durchhänger, die erst langsam überwunden wurden. Aber auch der Klammerreflex der Eltern setzte ein“, schmunzelt Vater Günther Bauer – auch seine eigene Tochter wohnt dort.

Durch das WG-Modell wird dem Risiko der Vereinsamung vorgebeugt. Gleichzeitig bleibt die Privatsphäre gewahrt, denn jede Wohnung hat ihre eigene Nasszelle. Betreuung und Pflege „kaufen“ sich die Bewohner bei einem Ambulanten Dienst. Das ist der Vorteil des Persönlichen Budgets: Die Betroffenen haben die Hoheit darüber, wessen Leistungen in Anspruch genommen werden. Dazu erhalten die aktuellen Mieter der Wohnanlage je nach Bedarf zwischen 1.000 und 10.000 Euro monatlich für Eingliederung und für Hilfe zur Pflege plus Grundsicherung, so Bauer. „Mit so viel Unterstützung wie nötig, so viel Selbstständigkeit wie

möglich“, lautet auch das Motto der Wohnanlage in Prien am Chiemsee.

Das junge Wohnprojekt dient schon jetzt als Vorbild für andere Elternvereine. Kommen den Mai wird es auf einer Fachtagung vorgestellt. Günther Bauer hält regelmäßig Vorträge und führt Elterngruppen aus anderen Regionen durch die Wohnanlage. Sein persönliches Fazit: Es war ein Mordsaufwand, aber jede Minute hat sich gelohnt.“

Nächstes Ziel des Vereins: Der Bau einer eigenen Förderstätte.

**Info:** Leben mit Handicap e.V.,  
Vorstand: Günther Bauer, Stauden 11,  
83209 Prien, Tel.: 08051 / 96 444 94,  
www.handicap-rosenheim.de,  
info@handicap-rosenheim.de



**Vielleicht das Wichtigste im Tagesablauf: am großen WG-Tisch sitzen und gemeinsam Abendessen. – Jeder der dreißig Bewohnerinnen und Bewohner hat ein eigenes Appartement. Pro Stockwerk gibt es eine große Wohnküche, sodass eine lockere WG entstehen kann, jedoch gleichzeitig die Privatsphäre gewahrt bleibt. Außerdem bietet das Haus Räume zum Werken und Basteln, für Sport und Therapie sowie ein großzügiges Pflegebad.**

## Wartaweil feiert Renovierungsende

# Mit Freude erfüllt

„Das Schullandheim Wartaweil hat echten Vorbildcharakter“, lobte Schirmherrin Barbara Stamm. Der Anblick der freundlichen und frisch renovierten Räume erfülle sie mit Stolz und Freude, so die Landtagspräsidentin. Mit einem großen Dankesfest feierte das Schullandheim, Bildungs- und Begegnungszentrum Wartaweil am 20. Oktober das Ende einer großen Kraftanstrengung: Drei Jahre hatten die Renovierungsarbeiten, die aufgrund eines Wasserschadens notwendig geworden waren, gedauert. Während des laufenden Betriebs wurde Haus für Haus entkernt, Bäder und Zimmer vollkommen neu ausgestattet, Drainagen verlegt und der Garten wieder hergestellt, berichtete die Leiterin Bettina Simmerl. In 2011 hatten „sturzbachartige Regenfälle das Gebäude geflutet“, erinnerte sich die LVKM-Vorsitzende Konstanze Riedmüller. Die beauftragten Gutachter diagnostizierten Planungs- und Ausführungsfehler, aber man konnte niemanden belangen, weil alles bereits verjährt war. Der Schaden bedeutete eine existenzielle Bedrohung für Wartaweil.

Doch zum Glück hat das einzige voll barrierefreie Schullandheim Deutschlands eine besondere und von der Sache begeisterte Fürsprecherin: Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Sie setzte sich bei Politikerkollegen ein, sodass der Freistaat

Bayern von den notwendigen 3,8 Millionen Gesamtkosten 60 Prozent übernahm. Der LVKM als Träger konnte weitere großzügige Unterstützer gewinnen: die Sternstunden e.V., „Ein Herz für Kinder“, die Stiftung Wohnhilfe, die Regine Sixt Kinderhilfe, die Stiftung Antenne Bayern hilft, den SZ-Adventskalender und die Heidehof Stiftung.

Mit dem Fest bedankte sich der LVKM bei allen Förderern, den Angestellten und natürlich auch den geduldischen Gästen. – Wollen Sie sehen, wie schön alles geworden ist? Bis März sind noch viele Wochen- termine frei sowie in den Faschings-, Pfingst- und Sommerferien.

**Info:** www.wartaweil.de



**Dank Barbara Stamm und ihrem Engagement, Geldern des Freistaats und großzügigen SpenderInnen konnte der Millionenschaden in Wartaweil behoben werden: Jason Pazi (Regine Sixt Kinderhilfe Stiftung), Bettina Simmerl (Leiterin von Wartaweil), Felizitas Hönes (Stiftung Antenne Bayern hilft), Thomas Jansing (Sternstunden e.V.), Barbara Stamm (Bayerische Landtagspräsidentin), Konstanze Riedmüller (LVKM-Vorsitzende), Rainer Salz (LVKM-Geschäftsführer).**

Hans Schöbel erhielt die bvkm-Ehrennadel. Bvkm-Vorsitzende Helga Kiel (re.) und Heinrich Fehling (mi.), stellvertretender bvkm-Vorsitzender, gratulierten.



## bvkm-Auszeichnung

### Ehrung für Hans Schöbel

Der Ehrenvorsitzende und langjährige Vorsitzende des Landesverbands Hans Schöbel erhielt die Ehrennadel des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm). Die Auszeichnung wurde ihm bei der Feier zu seinem 75. Geburtstag am 17. Oktober in Würzburg für seine herausragenden Verdienste für Menschen mit Behinderung verliehen. „Im Lebenswerk von Hans Schöbel vermischen sich hauptamtliche Tätigkeiten mit ehrenamtlichem Engagement auf wirkungsvolle Weise“, betonte bvkm-Vorstand Heinrich Fehling in seiner Laudatio. Hans Schöbels Lebenswerk basiere auf seiner Haltung, den Menschen in seiner einzigartigen Persönlichkeit anzunehmen, auf die Bedürfnisse von Menschen mit schwerer Behinderung unermüdlich aufmerksam zu machen und der großen Fähigkeit zu überzeugen. Hans Schöbel ist Direktor des Zentrums für Körperbehinderte Würzburg-Heuchelhof und war 1969 Mitgründer des Vereins für Körperbehinderte in Würzburg, dessen Vorsitzender er bis heute ist. Seit dieser Zeit hat er den Heuchelhof mit Kindergarten, Schule, Tagesstätte, Internat, Wohn- und Beratungsangeboten aufgebaut und die Schule insgesamt 34 Jahre lang geleitet. In seinen 22 Jahren als Vorsitzender des LVKM entwickelte sich aus dem Haunerschen Kinderspital das Zentrum für Frühförderung und das heutige Sozialpädiatrische Zentrum, das einzige voll barrierefreie Schullandheim Deutschlands, Wartaweil, und die Stiftung Leben pur für Menschen mit komplexer Behinderung. Doch auch international ist der Würzburger für Kinder und Jugendliche mit Behinderung vielfach engagiert. So im Projekt LIFEGATE (Westjordanland) und zusammen mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm in der Bayerischen Kinderhilfe Rumänien e.V.

## Danke für die Förderung

Das info-bayern versorgt Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen, Fachkräfte und MultiplikatorInnen sowie die Mitgliedsorganisationen des Landesverbands mit Informationen aus erster Hand. Die bayernweite Beilage wird der Zeitschrift „Das Band“ beigeheftet. Das info-bayern finanziert sich aus Mitteln des Selbsthilfefonds der Krankenkassen. Für den Zuschuss bedanken wir uns bei der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände in Bayern.

## Herausforderndes Verhalten

Die diesjährige interdisziplinäre Tagung Leben pur mit dem Thema „Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit komplexer Behinderung“ findet am 4./5. März 2016 im bewährten Münchner Hotel Holiday Inn – City Centre statt. Folgende Themen stehen auf dem Programm: Psychologische und rechtliche Grundlagen, Psychotherapie und Interventionsmöglichkeiten, Einfluss der Wohnumgebung, Deeskalation und Krisenmanagement, selbst- und fremdverletzendes Verhalten.

**Anmeldung bis 21.2.16:** [www.stiftung-leben-pur.de](http://www.stiftung-leben-pur.de),  
Kosten: Vorträge: 105 €/65 € erm., Workshops: 60 €/40 € erm., Frühbucherrabatt noch bis 31.12.15!

Stiftung  
**Leben pur**

## LVKM-Mitgliederversammlung

### Gut besucht



Gut besucht, nämlich von über der Hälfte der Mitgliedsvereine, war die diesjährige Mitgliederversammlung (MV), die am 17. November in der Münchner Pfennigparade stattfand. „Damit hat sich das Konzept, die MV mit dem Treffen der Arbeitsgemeinschaften ‚Wohnen‘ sowie ‚Bildung und Erziehung‘ zu verbinden, bewährt“, freut sich Christine Kopp von der LVKM-Geschäftsstelle. Die zwei wichtigsten Neuigkeiten: Der alte Vorstand wurde wiedergewählt mit Konstanze Riedmüller (München / Bild Mitte) als Vorsitzende, Gernot Steinmann (München / rechts) als ihr Stellvertreter und Reinhold Scharpf (Kempten / links) als Schatzmeister sowie den BeisitzerInnen Beate Bettenhausen (München / 2.v.li.), Reinhard Mußemann (Ingolstadt), Dr. Karolin Netschiporenko (Coburg / 2.v.re.) und Bettina Brühl (Rosenheim). Sodann wurde einstimmig eine Satzungsänderung bestimmt. Demnach wird der Vorstand zukünftig um zwei zusätzliche Beisitzer erweitert mit folgender Formulierung: „Dem Vorstand sollen nach Möglichkeit zwei Menschen mit Behinderung angehören.“ Eine weitere kleine Änderung betraf den Vereinszweck. In § 2 wurde der veraltete Ausdruck „spastisch gelähmte Kinder“ gestrichen zugunsten der allgemeineren Bezeichnung „Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung“.

**Impressum** | V.i.S.d.P.: Rainer Salz | Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. | Garmischer Straße 35 | 81373 München | Geschäftszeiten: Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr, Fr. 9.00–15.00 Uhr | Kontakt: Tel.: 089 / 35 74 81-0 | Fax: 089 / 35 74 81-81 | E-Mail: [info@lvkm.de](mailto:info@lvkm.de) | Internet: [www.lvkm.de](http://www.lvkm.de) | Redaktion und Texte: [www.elke-amburg.de](http://www.elke-amburg.de) | Druck: Reha-Druck, Saarbrücken | Layout: [www.dorkenwald.de](http://www.dorkenwald.de) | Fotos: S. 1, 2 u. S. 3 oben: Leben mit Handicap e.V., Prien, S. 3 unten u. S. 4 re.: LVKM, S. 4 li.: Zentrum für Körperbehinderte Würzburg-Heuchelhof.